

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Louise Lucas: Leipe Tieden

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Louise Lucas

Leipe Tieden

„Dei leipen Tieden“ nao ‘n Krieg sünd al lange vörbi. Jederien kann sik van Daoge an ‘n vullen Disk setten. Dei leßden twintig Jaohr is dat immer bargup gaohn. Aals is weer upbaut, gröter un staotlicker as fräucher.

Dei Läödens wert immer gröter un mehr. Dat Äten un Drinken hööpt sick jeden Dag in dei Regaole. Autos riegt sik up dei Straoten tau ‘n lange Käen. Jederein versöch noch, an den Ännern vörbi tau kaomen. Dat Affstriecken van ‘n Verdeenst schütt as ‘n Karktorn in dei Höchte, un et is vör den Enkelden bilüttken nich mehr tau mestern.

Mi dücht nu is spaorn un deieln ansäggt, wat sei us an ‘t Radio un in ‘t Fernsehen all lang wies maokt hebbt. Dei leßden halwstiege Jaohr ‘n häff sik väles verännert, Dütschland is gröter worn. Dör dei „Vereini-gung“ hebbt wi ‘ne grote Upgaobe tau lösen. Wi mäöt aale dorvör up-passen, dat dat Schlopp tüsken Ost un West nich tau groot wert, un Mißgunst un Striet kiene Äöwerhand krigg. Bi aal den Fortschritt und dei Technik, giff dat ‘n heile masse, dei vör immer „Verlöff“ kriegt van dei Aorbeit, un väl junge Lüe dei partout kiene finnen käönt.

Sei mäöt dann faoken heilmaols ‘n ännern Weg gaohn, un wert dor nich so licht mit fardig. Nu is dat woll an dei Tied, dat dei Üppsten in Berlin, dat Stüür faste in dei Hand nähmt, dat dei Last van dat „Spaor-paket“ nich at ‘n Aohneweer up us daolgaiht. Mi bangt wat vör dat, wat kump.

Staoht us leipe Tieden in ‘t Huus?

Heinz von der Wall

Hillige Dulligheet

Se was all wat wiet in 't Öller, har in ehre Jaohren vää beläävt. De Kinner wassen ut 'n Huse, harn ehr eegene Famillje, ehr Mann was siet Jaohr'n doot, un se was alleen in ehre Waohnung bläven. Un dat wull se so lange hollen, as 't man güng.

Se har ehr Utkaoenen un kunn af un an wat trüggeleggen. Wenn 't up de Spaorkasse leeg, so hett ja de Reklaome, schull 't dor ja gaut anleggt wäsen. Aover ehr was 't doch leev, wenn se eenen Deel van ehr Geld ümmer tau Hand hebben kunn. Se was van jung up spaorsaom un süinig, un so was ehr dat uk wichtig, dat nich eener – un se sülvst woll uk nich! – dor so gau an kunn. Un so brukde se een gaut Verstääk, dat uk wesseln müß, wor nich eener up kaomen kunn. Se dachde, dat beste was woll, se müch den Hilligen Antonius dat Gaut anvertrauen. Se fünd in dat Podest, wor he in de Staovend up stünd, an de Trüggesiet een lütket handmaot Lock. Dor kunn se de Schiens, wat tausameknüllt, insticken. Un wenn se 't brukde, würd se dat dor herhaolen.

De Tied güng in 't Land, de Daoge würden körter, un Wiehnachten was nich mehr wiet. Mit de Kinner was afmaokt worden, se wullen tau disse Festdaoge een ännernix mehr schenken. Dat Geschäftelopen un Afklabastern un Söken un dann amenn' nich wat paß tau finnen, was ehr und uk de Jungen tau malestig. As se noch lütket wassen was dat eenfacher wäsen. Un do har 't Pläseer maokt un däägte Freude was upkaomen. Vör 'n paor Jaohr'n har Gudrun, de Öllste, vörschlaon, se wullen sik dat man spaoren mit de Geschenke, un Anke un Jochen wassen inverstaohn wäsen. Vällicht harn se dor vör all'n bi uk an ehre Mamme dacht mit ehre lütke Rente. Was ja uk vääls durer worden, siet 't de D-Mark nich mehr geef. Ne, was nich nödig.

Mit üm was dat änners, dachde se. Se har üm up eene Busfaohrt kennenleert. De Gemeende bööt so wat af un tau an för öllere Lüe; „in 't Blaue“ heet dat dann. Ganz ut Taufall was se bi so eenen Utflugg in 'n Sömmer gägen üm tau sitten kaomen. Se kennenden sik bit dorhen nich. Se kömen in 't Schnacken. He was uk alleen, lävde in eene middelgro-

